Somit sei diese instructive und leichtverständliche Karte nicht bloss als Leitfaden zum Unterricht in der Geologie, sondern auch allen Freunden der Natur und ihres Studiums empfohlen. *J. Schnauss.*

Atlas der chemischen Technik. Von Dr. Fr. Schödlér, Director der grossherzogl. hessischen Realschule in Mainz. 1 Tafel mit Stahlstich und 9 Tafeln in Holzschnitt nebst erläuterndem Text. Separat-Ausgabe aus der zweiten Auflage des Bilderatlas. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1873.

Der vorliegende Atlas nebst Erläuterungen kann als Compendium zu jedem technischen chemischen Lehrbuch angesehen werden, bildet jedoch auch an und für sich ein sehr instructives, schätzenswerthes Werk, sowohl der ausgezeichneten Abbildungen wegen, als auch zufolge des beigegebenen Textes. Dasselbe letztere etwas Vorzügliches bringt, dafür bürgt schon der Name des berühmten Herrn Verfassers. Der Inhalt ist folgender:

Einleitung (enthält die Geschichte der Chemie).

Eintheilung der Chemie.

Das chemische Laboratorium (demselben ist die treffliche Einrichtung des chemischen Laboratoriums der Universität Leipzig zu Grunde gelegt und durch eine sehr detaillirte Abbildung illustriert). Tafel 1.

Der chemische Apparat. (Tafel 2 und 3.)

1. Heizapparate.
2. Trockenapparate.
3. Hülfapparate.
4. Destillirapparate.
5. Analytische Apparate.

Die Elemente und ihre Verbindungen.

Aus der unorganischen Chemie (Tafel 3—7).

Sauerstoff; Wasserstoff; Stickstoff; Schwefel; Phosphor; Arsen; Kohlenstoff; Chlor.

Chemische Technologie der Metalle (Tafel 6 u. 7).

Chemische Technologie der organischen Verbindungen (Tafel 8—10).

Bierbrauerei; Branntweinbrennerei und Spiritusfabrikation; Essigfabrikation; Zuckerfabrikation: a) Rohrzucker, b) Rübenzucker; Brotbereitung; Brotfabrikation.

Unter der Rubrik: Die Elemente und ihre Verbindungen ist auch die jetzt allgemein adoptirte Theorie von der Werthigkeit oder Valenz der Atome kurz erwähnt. Jedenfalls bedarf es zur gründlichen Erfassung dieses etwas schwierigen Gegenstandes eines ausführlicheren Lehrbuches oder noch besser eines tüchtigen Lehrers, wie denn überhaupt die eigne Anschauung der sämtlichen abgebildeten chemischen Apparate in natura und ihre eigenhändige praktische Benutzung dem Studirenden der technischen und allgemeinen praktischen Chemie unentbehrlich ist.

Bei Besprechung der Verbindung des H mit dem O ist zweckmässig sofort die Beschreibung der verschiedenen Brunnen, der Erdbohrer u. s. w. gegeben, die Eigenschaften eines guten und eines unreinen, harten Wassers, ferner die Verwendung und künstliche Darstellung des Eisens.

Unter dem Artikel Kohlenstoff folgt eine ausführliche Beschreibung der Eigenschaften und Darstellung des Leuchtgases; bei Gelegenheit der Alkalien wird die Sodafabrikation erwähnt und illustriert.

So wird in jedem Artikel die Technik besonders berücksichtigt und meist auch durch Abbildungen veranschaulicht.

Unter der chemischen Technologie der organischen Verbindungen sind besonders instructiv und ausführlich behandelt: Die Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Essig- und Zuckerfabrikation und die Brotbereitung nach den neuesten Principien und als Fabrikationsgegenstand.

Die Ausstattung des Werkes ist bis auf das Papier des Textes, welches etwas feiner sein könnte, splendid; einige Druckfehler haben sich aber noch in den Text eingeschlichen. So heisst es z. B. in Zeile 6 von unten, Spalte 1 Seite 14: „Eine derartige Atomgruppe heisst ein Molkenül“ (anstatt Molekül).
J. Schnauss.

Manuale pharmaceuticum seu Promptuarium

von Dr. H. Hager.

Mit grossem Fleiss und Ausdauer ist diese Zusammenstellung von Herrn Dr. Hager beschafft worden, was auch wohl kaum anders sein konnte, bei der anerkannten Tüchtigkeit dieses Verfassers in derartigen Arbeiten. Das vorliegende Werk bringt alphabetisch Vorschriften fremder und älterer Pharmacopöen, so wie auch Magistralformeln, die in manchen Gegenden gebräuchlich und in die neuesten Pharmacopöen nicht aufgenommen sind. Der erschienene erste Band bietet auf 224 Seiten von Buchstaben A bis E eine Mannigfaltigkeit, dass wohl schwerlich irgend eine Vorschrift zu einem noch so wenig bekannten und gebrauchten Präparat vergeblich gesucht wird. Es ist daher Aerzten, Apothekern und pharmaceutischen Technikern bestens zu empfehlen.

9. Sept. 73.

A. Puttfarcken.

Vollständiges Wörterbuch zur Pharmacopoea germanica für angehende Apotheker und Aerzte. Herausgegeben von Dr. C. O. Harz, Privatdocenten der Botanik am Polytechnikum in München. Leipzig, Hermann Schulze's Verlag. 1873 (VIII. u. 328 S. in 8).

Derartige Wörterbücher zu früheren Pharmacopöen hat die Literatur schon aufzuweisen, wir erinnern nur an dasjenige von Linder, von Hennig, von Opel; aber, was Fleiss, Sachkenntniss und Vollständigkeit anbetrifft, so gebührt dem vorliegenden unbedingt der erste Rang.

Der Verfasser hebt in dem Vorworte ganz richtig hervor, dass fast alle angehenden Apotheker und Aerzte bei dem Versuche, die Pharmacopöen zu übersetzen, obgleich sie gewöhnlich mit mehr als hinreichenden Sprachkenntnissen ausgestattet sind, nichtsdestoweniger hier auf grössere oder geringere Hindernisse stossen, da sie in den Pharmacopöen einer grossen Anzahl von Wörtern begegnen, welche, meist Kunstausdrücke der neuern Naturwissenschaften, sich in dem classischen Latein, mit welchem sie sich früher ausschliesslich beschäftigten, niemals vorfinden. Suchen sie diese Ausdrücke nun selbst in den besten Handwörterbüchern nach, so finden sie dieselben entweder gar nicht, oder in den seltenen Fällen, in denen sie wirklich darin enthalten sind, mit solchen Erklärungen versehen, dass sie sich für die betreffende Wissenschaft meist als unbrauchbar erweisen.